



Wir planen das. Wir bauen das.

Schwerpunkte

Energieeffizientes Bauen
Nachhaltiges Bauen
Bauen mit Holz

AIV Aschaffenburg

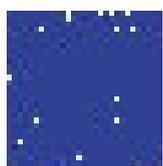
Besichtigung des Schlossufers

AIV zu Berlin-Brandenburg

Schinkel-Wettbewerb entschieden
Neuer Vorstand gewählt

klima **BAUKULTUR**

BETON MIT REZYKLIERTER GESTEINSKÖRNUNG



© 2019/2020/2021/2022/2023
mit Unterstützung des Bundesministeriums

www.bmwi.de





LIEBE LESERINNEN UND LESER, VEREHRTE FREUNDE DER BAUKULTUR,

in diesem Moment halten Sie die zweite für dieses Jahr geplante Ausgabe der Zeitschrift BAUKULTUR in den Händen. Gleichzeitig wird es auch die letzte sein. Der DAI hat beschlossen, sein Verbandsmagazin einzustellen.

Persönlich bedauere ich diese Entscheidung sehr, nachdem ich insgesamt 20 Jahre für die BAUKULTUR tätig sein durfte. Davon waren die ersten fünf Jahre überschattet durch die Insolvenz zweier Verlage, die die Verbandszeitschrift damals produziert haben. Die hohen Herstellkosten führten beim DAI zu schmerzhaften Verlusten. Als Redakteurin und später als Chefredakteurin konnte ich zumindest dafür sorgen, dass das Heft lückenlos und mit den gewohnten Inhalten weiter erschien.

Vor 15 Jahren gründete ich dann auf Anregung des damaligen DAI Präsidenten Prof. Christian Baumgart den VBK Verlag für Bau + Kultur, um die BAUKULTUR künftig in eigener Verantwortung produzieren zu können. Das Layout wurde erneuert, und die Herstellkosten wurden gesenkt. Die Zusammenarbeit mit dem DAI Präsidium und dem damaligen Geschäftsführer Udo Sonnenberg lief vertrauensvoll und konstruktiv. Die Geschäftsführung informierte in der BAUKULTUR über die Aktivitäten innerhalb des Präsidiums. Die Mitgliedsvereine berichteten über ihr Vereinsleben und konnten so voneinander profitieren. Zudem brachte sich Präsidiumsmitglied Marion Uhrig-Lammersen mit kreativen Ideen ein, indem wir die Rubrik „DAI Mitglied im Blickpunkt“ im Heft etablierten oder auch die Rubrik „Architektur als Brücke zum Ausland“, in der sie die Botschafter der in Berlin vertretenen europäischen Länder zum Stellenwert des Bauwesens befragte. Andere Rubriken, wie z. B. die Kolumne der Bundestiftung Baukultur oder auch die Fachartikel zum Bau- und Vergaberecht, haben bis heute Bestand.

Aber auch bei der Finanzierung der Zeitschrift half der DAI seinerzeit tatkräftig mit. Da das für die BAUKULTUR bereitgestellte Budget damals wie heute nicht einmal für den Versand der Hefte ausreichte, warben C. Baumgart und U. Sonnenberg erfolgreich Sponsoren ein. Ein wichtiges Standbein bildeten in diesem Zusammenhang die DAI Förderpartner, die in der Zeitschrift ihren festen Platz hatten und die Hefte

auf diese Weise finanziell stützten. Dies alles waren in der Summe wertvolle und für die Zeitschrift existenziell wichtige Zuarbeiten, für die ich mich an dieser Stelle herzlichst bedanken möchte.

Den Hauptteil der redaktionellen Arbeit und der Finanzierung hatte jedoch der Verlag zu stemmen. Zwei Mitarbeiterinnen standen mir für diese Tätigkeiten regelmäßig zur Seite. Sylvia Jung und später Christine Ryll kümmerten sich um die Redaktion, recherchierten, übersetzten und redigierten. Ines Moritz-Messingschlager war mit der Anzeigenakquise betraut und baute über die Jahre einen beträchtlichen Kundestamm auf. Wir erhielten viel positive Resonanz sowohl von Seiten der Architektur- und Ingenieurbüros, die in der BAUKULTUR ihre Projekte vorgestellt hatten, als auch von Seiten der Unternehmen, die Anzeigen oder Advertorials gebucht hatten. Dies motivierte und zeigte uns, dass wir auf dem richtigen Weg waren. So möchte ich auch meinen Mitarbeiterinnen meinen allerbesten Dank aussprechen. Nicht zuletzt gestaltete sich auch die Zusammenarbeit mit der Klosterdruckerei Benedict Press in Münsterschwarzach sehr erfreulich. Die hohe Qualität des Drucks war sowohl bei den Lesern als auch bei den Anzeigenkunden immer wieder Anlass für wertschätzende Worte.

In den letzten Jahren mussten wir den Aufwand für die Anzeigenakquise erhöhen, weil viele Kunden ihre Werbebudgets auf digitale Medien umgestellt haben. Außerdem fiel ein großer Teil der DAI Förderpartner weg, wodurch die Finanzierung der BAUKULTUR nicht mehr gesichert war. Jetzt möchte der DAI sich neu aufstellen, was die Öffentlichkeitsarbeit betrifft. Er möchte digitaler und zeitgemäßer werden. Dafür wünsche ich dem neuen Präsidium und der neuen Geschäftsführung alles Gute.

Herzlichst, Ihre

Susanne Kuballa
Zeitschrift BAUKULTUR
Chefredakteurin

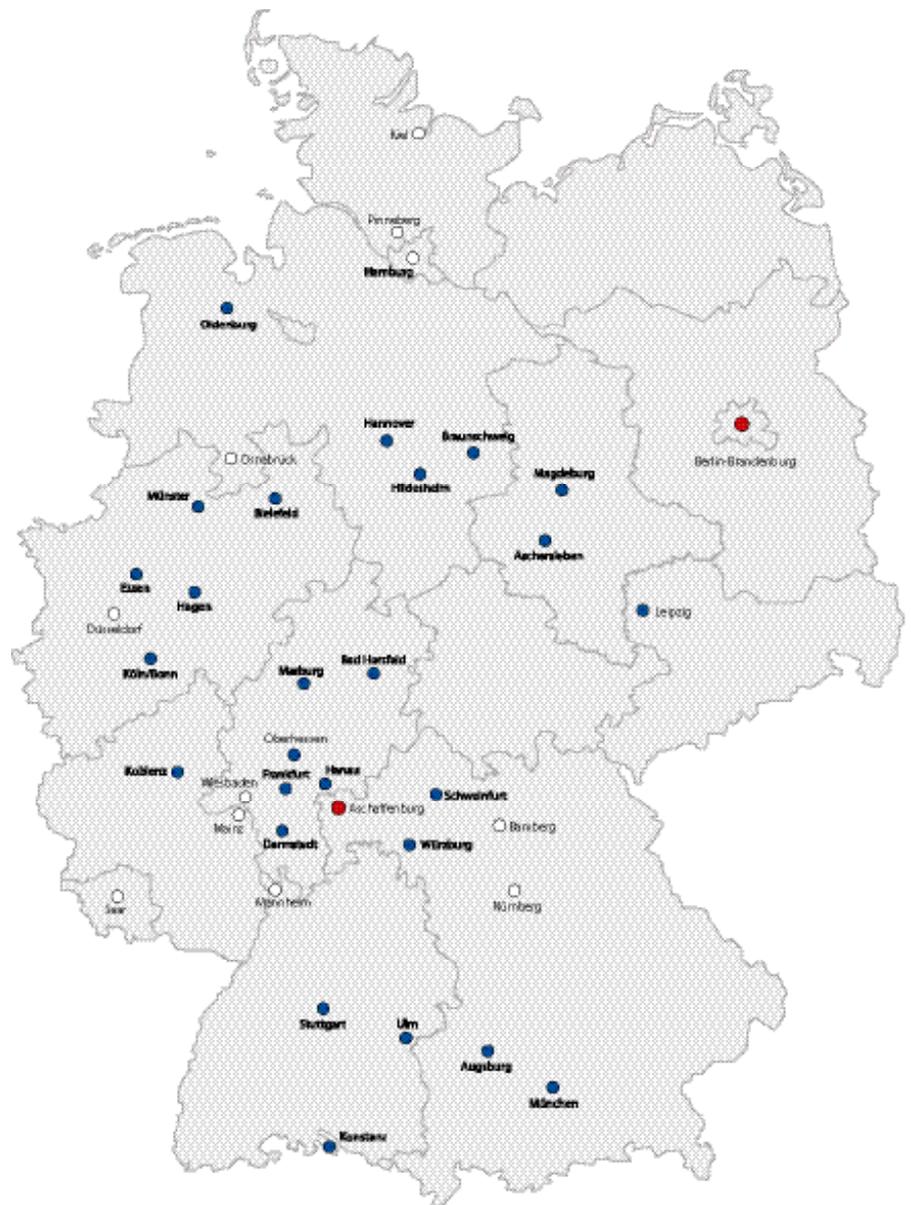


DAI Festschrift

Die zum 150-jährigen Jubiläum des DAI erschienene Festschrift widmet sich nicht nur der wechselvollen Geschichte des Verbandes, sondern gewährt darüber hinaus auch Einblicke in die vielfältigen Aktivitäten der bundesweit ansässigen Architekten- und Ingenieurvereine. Sie ist erhältlich bei der DAI Geschäftsstelle.

Geschäftsführer: Fabian Burns
Telefon: +49 (0)30.883 45 98
E-Mail: kontakt@dai.org

www.dai.org



- DAI Mitgliedsverein
- kein DAI Mitgliedsverein
- DAI Mitgliedsverein mit Textbeitrag in der vorliegenden Ausgabe

DAI MITGLIEDSVEREINE

AIV Aschaffenburg
AIV Aschersleben-Staßfurt
AIV Bad Hersfeld
AIV Braunschweig
AIV Frankfurt
AIV Hanau
AIV Hannover
AIV Hildesheim
AIV Koblenz

AIV KölnBonn
AIV Konstanz
AIV Leipzig
AIV Marburg
AIV Mark-Sauerland
AIV Oberhessen
AIV Schweinfurt
AIV Stuttgart
AIV Ulm

AIV Würzburg
AIV zu Berlin-Brandenburg
AIV zu Magdeburg
Mittelrheinischer AIV Darmstadt
Münchener AIV
Münsterländer AIV
Oldenburgischer AIV
Ruhrländischer AIV zu Essen
Schwäbischer AIV Augsburg



3	Editorial Susanne Kuballa
4	DAI bundesweit
5	Inhalt
6–8	Rubriken
6	Nachrichten
7	Kolumne Bundesstiftung Baukultur
8	Bücherschau
10	Wirtschaft + Recht
11–13	DAI regional
11	AIV Aschaffenburg: Besichtigung des Schlossufers
12	AIV zu Berlin-Brandenburg: Schinkel-Wettbewerb entschieden
13	AIV zu Berlin-Brandenburg: Neuer Vorstand gewählt
14–36	Schwerpunkte: Nachhaltiges Bauen Bauen mit Holz
14–15	Maßgeschneidert: Platzgestaltung in Hamburg-Harburg
16–17	Offen für Neues: Ausstellungspavillon in Heilbronn
18–19	Fortklingende Idylle: Gemeindehaus in Rottenbach
20–21	Unprätentiöse Noblesse: Amtsgericht in Freiburg
22–23	Dachlandschaft: Bürogebäude in Berlin
24–25	Sauber vernäht: Bürogebäude in Berlin
26–27	Pausieren im Grünen: Schule in Essen
28–29	Stück für Stück: Studierendenwohnheim in München
30–31	Lernend leben: Wohnhaus in Wien
32–33	Kleine Nachbarschaften: Wohnquartier in Berlin
34–35	Gemeinsam wachsen: Wohnanlage in Lochau
36	Nachhaltig ausgezeichnet: Deutscher Brückenbaupreis 2025
37–45	Advertorials Anzeigen
37	Sopago: Nachhaltige Parkraumnutzung
38–39	Keim: Haus im Park
40–41	Brüninghoff: Vorreiter der Kreislaufwirtschaft
42	NovoTech: Bauen im Kreislauf
43	Holzius: Wohnen in leimfreier Holzbauweise
44	Naturinform: Naturnahes Wohnen auf wenig Raum
45	Kneer-Südfenster: Tradition bewahren, Zukunft integrieren
46	Autoren Vorschau Impressum



Lendager Arkitekter: Kindergarten in Søborg, Dänemark (Foto: Rasmus Hjortshøj)

Architecture and Energy Gebäude haben einen immensen Energiebedarf und verursachen einen Großteil der weltweiten CO₂-Emissionen, sowohl während der Bauphase als auch bei der Nutzung oder dem Rückbau. Die Frage „Wie bauen wir in Zeiten des Klimawandels?“ wird daher immer drängender. Antworten darauf geben in der Ausstellung „Architecture and Energy“ insgesamt 23 Bauten, die sich durch ihre zukunftsweisende Gestaltung auszeichnen. Die Zusammenhänge „Energie – Emissionen – Gebäude – Architektur“ werden ausführlich vorgestellt. Lösungsansätze zur Reduktion von Emissionen und Energiebedarf werden sichtbar. Die Ausstellung ist noch bis 15.10.2025 im Deutschen Architekturmuseum (DAM) in Frankfurt zu sehen.

www.dam-online.de

Suburbia Die Ausstellung „Suburbia“ zeichnet die Geschichte eines Lebensideals nach, das – ausgehend von den US-amerikanischen Vorstädten – die Welt eroberte: dem großen Haus mit Garten, Swimmingpool und zwei Autos



Angela Strassheim: Ohne Titel (Elsa) aus der Serie „Zurückgelassen“, 2005 (Foto: © Angela Strassheim)

in der Garage. Gleichzeitig analysiert sie die Widersprüche dieses Modells und seiner sozialen und ökologischen Folgen wie Flächenverbrauch, Versiegelung und Leerstand. Die große Frage ist: Wie geht es weiter? Die Ausstellung erzählt die Geschichte des Verkaufschlagers Einfamilienhaus und lädt zur

Reflexion über die Zukunftsaussichten dieser Wohnform ein. Sie ist noch bis 4.8.2025 im Architekturzentrum Wien zu sehen.

www.azw.at

Monsieur Luftarchitektur Seit Ende der 1960er Jahre entwickelt der Architekt und Ingenieur Hans-Walter Müller Formen der pneumatischen Architektur. Dabei entstehen öffentliche Räume jeder Größe und Form, die in seiner

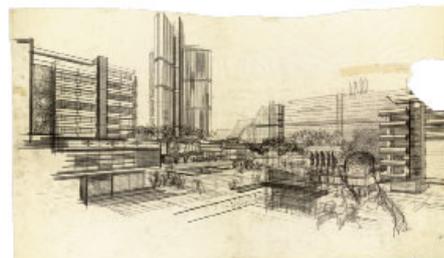


Hans-Walter Müller: Belvédère in La Ferté-Alais, 1975/2010 (Foto: © Lukas Schaller)

Wahlheimat Frankreich und im Ausland realisiert werden. Seit 1973 hat Müller seinen festen Wohnsitz in einer Luftstruktur auf einem Flugplatz südlich von Paris. Das Luftmuseum in Amberg zeigt noch bis 14.9.2025 die Ausstellung „Monsieur Luftarchitektur“ als erste große Präsentation dieses Ausnahmearchitekten in Deutschland.

www.luftmuseum.de

Pläne und Träume – Gezeichnet in der DDR Die Ausstellung ist keine Aufarbeitung der DDR-Baugeschichte, vielmehr wird nach den Machern gefragt,



Peter & Ute Baumbach: Gera, Skizze für den Wettbewerb Stadtzentrum, 1967/68, Bleistift auf Transparentpapier (Foto: IRS, Erkner, C 68)

nach Motiven, Visionen, auch Enttäuschungen mehrerer Generationen von Architekten, für die kreatives Entwerfen nach ihrer Ausbildung zunehmend zurückstehen musste zugunsten radikal technisierter Bauprozesse unter zunehmenden Sparvorgaben. Die Lust am Gestalten dagegen wurde in Wettbewerben oder als freie künstlerische Übung ausgelebt. In der Ausstellung stehen professionelle Zeichnungen für

konkrete Bauaufgaben im Kontrast zu privaten Zeichenblättern, die oft über ganz anders gelagerte Visionen Auskunft geben: hier Auftragsbilder, da Wunschproduktion! Zu sehen ist sie noch bis 7.9.2025 im Museum für Architekturzeichnung in Berlin.

www.tchoban-foundation.de

Farbe in Architektur und Stadt Farben sind zentrales Element unserer gestalteten Umwelt – unserer Baukultur.



Piazza Dergano in Mailand (Foto: © Demetrio Scoppelliti)

Die Ausstellung „380–780 nm. Farbe in Architektur und Stadt“ rückt die Farbe in den Mittelpunkt. Wird sich ein zukünftiges, klimagerechtes Bauen und Umbauen auch ästhetisch und in Farben manifestieren? Richtungsweisende Architekten werfen für die Ausstellung einen Blick in die Zukunft. Sie ist noch bis 22.8.2025 in der Arkade des Wissenschaftsparks Gelsenkirchen zu sehen.

www.baukultur.nrw

Die Shaker Wie konnte eine amerikanische Freikirche aus dem 18. Jahrhundert Generationen von Architekten und Designern weltweit inspirieren? Die zeitlosen und funktionalen Objekte, Bauten und Interieurs der Shaker haben bis heute Kultstatus. Die Ausstellung „Die Shaker. Weltenbauer und Gestalter“ präsentiert das ganze Gestaltungsspektrum der Shaker – von Möbeln und Bauten bis zu Werkzeugen und Textilien. Sie ist noch bis 28.9.2025 im Vitra Design Museum in Weil am Rhein zu sehen.

www.design-museum.de



Shaker Village of Pleasant Hill in Kentucky (Foto: Florian Holzherr)

BAUKULTUR IMPACT

Wer Wohnraum schaffe, schaffe soziale Stabilität, so heißt es immer wieder in der öffentlichen Diskussion. Man ist versucht, im Sinne des dänischen Architekten und Stadtplaners Jan Gehl zu ergänzen: „sofern sich der geschaffene Wohnraum an den Bedürfnissen der Menschen orientiert, in den städtischen Kontext integriert wird und auch der umgebende öffentliche Raum von guter Qualität ist.“ Denn dass schnell hochgezogene neue Stadt- und Wohnquartiere nicht automatisch für mehr gesellschaftlichen Zusammenhalt und Stabilität sorgen, dafür gibt es inzwischen zahlreiche Gegenbeispiele. Wie also weiter bauen, wenn ein weiter so nicht zielführend scheint?

Ein Beispiel für gut funktionierende Stadtentwicklung ist die HafenCity in Hamburg, die auf einem ehemaligen, kaum mehr genutzten Hafengelände entstanden ist. Nach ausführlicher Prüfung sollte mit dem „Sprung über die Elbe“ ein neues Stadtquartier für Hamburg geschaffen werden. Die Basis dafür legte der Masterplan, der in diesem Jahr sein 25jähriges Jubiläum feiert. Unter Federführung von Kees Christiaanse entwickelt, wurde vor allem die „Durchmischung des Quartiers“ in den Mittelpunkt gestellt und damit ein Nutzungsmix aus Arbeit, Freizeit, Wohnen, Grünflächen, öffentlichen Räumen. Innerhalb dieses Rahmens wurde vieles vorausgedacht, was später erst entstehen sollte. Der gesteckte Rahmen war gleichzeitig so flexibel, dass auch spätere Anforderungen wie eine höhere Dichte und die Anforderungen der Mobilitätswende integriert werden konnten. Auch die Freizeiteinrichtungen auf dem heutigen Baakenhafen entstanden erst nachträglich.

Und ein weiteres wird durch das Beispiel deutlich: dass gute Baukultur immer auch Prozesskultur ist, bei der die Phase Null und das frühzeitige Einbeziehen aller Beteiligten maßgeblich zum Erfolg des Projektes beitragen. So überrascht es auch nicht, dass

Dr. Andreas Kleinau, Vorsitzender der Geschäftsführung der Hafen City Hamburg, das Zusammenwirken der verschiedenen Beteiligten, der Behörden, Stakeholder, Stadtentwicklungsgesellschaft, der Investoren und der künftigen Nutzenden als entscheidenden Faktor für die erfolgreiche Entwicklung der Hamburger HafenCity sieht.

In kleinerem Maßstab wurden in diesem Frühjahr während der polis bereits zum zehnten Mal Projekte mit dem renommierten polis Award ausgezeichnet. Die Projekte sind in den Bereichen Urbanes Flächenrecycling, Intelligente Nachverdichtung, Lebenswerter Freiraum und neun weiteren Kategorien zukunftsweisend. Zu den Gewinnern zählte auch das Projekt in Darmstadt in der Heinestraße, wo durch Nachver-

dichtung neuer Wohnraum entstehen wird, ebenso wie das neue Quartier am Eschenbach in Stuttgart. Hier wird ein ehemaliger Un-Ort mit Lärmproblematik und „Hinterhof-Atmosphäre“ – so die Projektbeschreibung – zu einem attraktiven und zeitgemäßen Wohnumfeld mit gut nutzbaren Freiflächen weiterentwickelt. Die Liste der Projekte mit Leuchtturmcharakter lässt sich noch um zahlreiche weitere gelungene Beispiele fortsetzen. Sie alle stehen für eine gute Kultur und Qualität des Bauens – die sich durch Empathie für den Ort und für die späteren Nutzenden auszeichnet und damit im besten Sinne nachhaltig und wegweisend für künftige Projekte ist.

Dr. Claudia Rudisch

www.bundesstiftung-baukultur.de



rechts

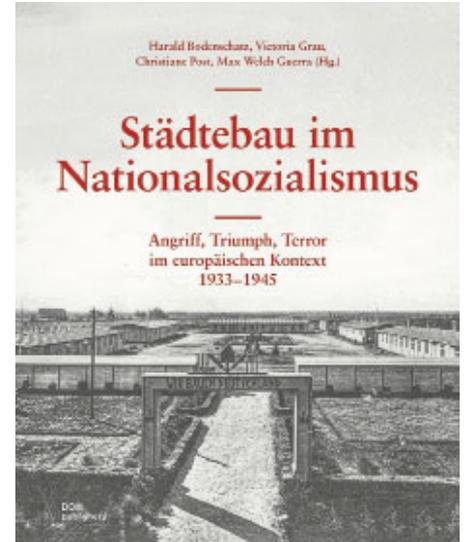
Im Rahmen des diesjährigen polis Award für Städtebau und Immobilienwirtschaft wurden insgesamt 25 Preise verliehen
 (Foto: polis Convention GmbH / Sascha Kreklau)

LESEN, LERNEN, LEHREN

Städtebau im Nationalsozialismus

Städtebau war ein wesentliches Instrument der nationalsozialistischen Diktatur. Er diente der Legitimation von Herrschaft und der Demonstration von Stärke, er begleitete Aufrüstung und Krieg, er vermittelte das gesellschaftspolitische Programm, er war ein Medium der Konkurrenz mit anderen Staaten, er band alte wie neue Fachleute an das Regime und grenzte systematisch Bevölkerungsgruppen aus. In der Publikation „Städtebau im Nationalsozialismus“ wird der Städtebau der NS-Diktatur erstmals nicht nur in seiner außerordentlichen Dynamik, sondern auch im Kontext anderer europäischer Diktaturen jener Zeit betrachtet. Denn zwischen 1933 und 1945 wechselten mehrmals die großen Themen des Städtebaus, die wichtigsten Akteure, die Inhalte der Propaganda, die betroffenen Städte und Gebietstypen, die Programme und Praktiken, die Gewinner und Verlierer. So entsteht ein vielschichtiges Bild, das über die übliche Darstellung bekannter Repräsentationsbauten hinausgeht und auch zentrale Aspekte wie Wohnungsbau, Altstadterneuerung, Innere Kolonisation, Bauten der Aufrüstung sowie die Anlage von großräumiger Infrastruktur, Industriegebieten, Erziehungsanstalten und Lagern berücksichtigt.

Harald Bodenschatz, Victoria Grau, Christiane Post, Max Welch Guerra (Hrsg.): Städtebau im Nationalsozialismus. Angriff, Triumph, Terror im europäischen Kontext 1933–1945, Berlin 2025, ISBN 978-3-86922-635-4.



Städtebau im Nationalsozialismus

Architectural Guide Japan

Zeitgenössische japanische Architektur findet seit über sieben Jahrzehnten weltweit Beachtung, nicht nur aufgrund ihrer innovativen und oft futuristischen Qualitäten, sondern auch aufgrund ihres sensiblen Umgangs mit dem kulturellen Erbe und dem physischen Kontext Japans, der angesichts der zunehmenden Verstädterung des Landes zu einer besonderen Herausforderung geworden ist. Heute wird Japans zeitgenössische Architektur vielleicht ebenso bewundert wie die traditionelle historische Baukunst, mit der sie oft einen intensiven Dialog führt. In diesem Jahr findet die Weltausstellung Expo 2025 in Osaka statt. Wer sich aus diesem Anlass ein Bild von der japanischen Architektur machen möchte, findet im Architectural Guide Japan ein fundiertes Nachschlagewerk. Die Publikation stellt mehr als 700 Projekte vor und skizziert ihre Entwicklung von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart.

Botond Bognar: Architectural Guide Japan, Berlin 2025, ISBN 978-3-86922-931-7.



Architectural Guide Japan

Schulbuch Baukultur

Baukulturelle Themen umfassen unterschiedlichste Bereiche unserer Gesellschaft: Umwelt, Kultur, Politik, Nachhaltigkeit, Demokratie, Ethik, Handwerk, Wirtschaft und vieles mehr. Entstehen kann Baukultur nur im Prozess, sie muss gemeinsam erarbeitet werden. Das lässt sich bereits im Schulunterricht ausprobieren – im Fachunterricht, in AGs oder an Projekttagen, als Gruppe oder mit der ganzen Schule – und selbstverständlich auch in der Freizeit. Das Schulbuch Baukultur der Bundesstiftung Baukultur ist das erste Buch für allgemein- und berufsbildende Schulen zum Thema Baukultur. Schülern ab ca. 11 Jahren (4./5. Klasse) vermittelt es Wissen zum Planen und Bauen und bietet einen Türöffner zu spannenden Räumen. Anhand vieler Beispiele, Grafiken und Aufgabenstellungen macht das Buch Vorschläge, wie wir unsere Umwelt erleben und aktiv gestalten können: in der Schule, zu Hause oder unterwegs im Stadtraum. Um das Unterrichtsmaterial kostenfrei in die Schulen zu bringen und möglichst viele Schüler zu erreichen, ruft die Bundesstiftung Baukultur zu einer Spendenaktion auf, um den Seriendruck von Klassensätzen zu finanzieren.

Bundesstiftung Baukultur: Schulbuch Baukultur – Gebaute Umwelt erkennen, verstehen, gestalten, Potsdam 2024, ISBN 978-3-9822240-7-7.



Schulbuch Baukultur

eleganza
KONZEPTION

FREITRAGENDES GLASVORDACH

Eleganza konzipiert das freitragende Glasvordach system von Feldmann, um Ihnen ein Höchstmaß an Komfort zu bieten. Das System besteht durch sein einzigartiges Design und dem Einsatz von einem hochmodernen Leistungsglas mit der geringsten Glasstärke bei einer Größe von bis zu 1200 mm realisiert werden. Die einfache Montage und das umfangreiche Zubehörprogramm machen das System systemisch. Lassen sich Sie von dieser Feldmann Produktvielfalt begeistern. Fordern Sie noch heute unser umfangreiches Informationsmaterial an.

FEELDMANN METALL & SCHNEIDBOHNER GMBH
+49 5431 457 - 0 info@feldmann.de www.feldmann.de

Qualitätszertifikat gemäß der gültigen DIN-Normen



§§

Die in Berlin, München und Frankfurt ansässige Kanzlei Zirngibl Rechtsanwälte Partnerschaft mbB ist Premiumpartner des DAI. Zu ihren bundesweiten Arbeitsschwerpunkten zählen das Immobilien-, Bau- sowie das Vergaberecht.

NEUES AUS DEM ...

... Bau- und Architektenrecht

Gewährleistungseinbehalt nach Kündigung des Auftraggebers

Der vereinbarte Gewährleistungseinbehalt darf von der Schlussrechnung des Auftragnehmers (AN) auch nach Kündigung durch den Auftraggeber (AG) und ohne Abnahme durch den AG abgezogen werden. Dies hat das Kammergericht mit Urteil vom 11.02.2025 (Az.: 21 U 89/23) ausdrücklich festgestellt.

In dem zugrundeliegenden Fall hatte der AG den AN unter Einbeziehung der VOB/B mit Elektroinstallationsarbeiten beauftragt. Der Auftragnehmer stellte vor Fertigstellung seiner Leistungen einen Eigeninsolvenzantrag, woraufhin der AG den Vertrag kündigte. Der Insolvenzverwalter klagte anschließend Vergütungsansprüche des AN ein. Eine Abnahme war nicht erklärt worden, dennoch hatte der AG den vereinbarten Sicherheitseinbehalt i. H. v. 5 % der Schlussrechnungssumme einbehalten. Zu Recht entschied das Kammergericht (KG).

Das KG hat festgestellt, dass entscheidend sei, ob dem AN ein fälliger Werklohnanspruch zustehe. Diese könne auch ohne Abnahme, nämlich im Falle eines Abrechnungsverhältnisses (AG verweigert die weitere Erfüllung des Vertrages durch den AN) eintreten. In diesem Fall habe auch der Besteller ein schutzwürdiges Bedürfnis an Absicherung seiner Ansprüche im Hinblick auf noch unentdeckte Mängel. Solche könnten auch erst nachträglich entdeckt werden, sodass der AG zum Einbehalt des vereinbarten Sicherheitseinbehaltes berechtigt sei. Anders sei dies nur, wenn der AN den Vertrag gem. § 648a BGB oder § 650 f BGB gekündigt habe.

Erstaunlich ist indes, dass das KG entschied, dass Bemessungsgrundlage für den vereinbarten Sicherheitseinbehalt lediglich der Vergütungsanspruch für die erbrachten Leistungen sei; dies auch in dem Falle der freien Kündigung. Insofern bleibt die weitere Rechtsprechung abzuwarten.

Rechtsanwältin Lisa Hagelskamp

... Vergaberecht

Konkrete Dokumentation bei abstrakten Wertungskriterien

Ein Beschluss der Vergabekammer Niedersachsen (VK) vom 21.11.2024 (Az. VgK-24/2924) unterstreicht die Bedeutung des Transparenzgebots nach § 97 Abs. 1 GWB und der nach § 8 VgV erforderlichen Dokumentation bei der Wertung von Angeboten.

Ausgangspunkt des durchgeführten Nachprüfungsverfahrens war die Beanstandung des Antragstellers (AS) hinsichtlich der Bewertung seines Angebots sowie der Vergabepaxis der Antragsgegnerin (AG). Der AS argumentierte insoweit erfolgreich, dass die nach § 134 GWB erforderliche Darlegung der Gründe seiner Nichtberücksichtigung mangelhaft und die Dokumentation der Wertung deshalb nicht nachvollziehbar sei.

Die Vorgabe nur abstrakter Wertungskriterien ist nach Ansicht der VK in Übereinstimmung mit der Rechtsprechung des BGH gerade nur dann zulässig, wenn ihre Anwendung durch eine konkrete Dokumentation nachvollziehbar wird. Die VK stellte fest, dass eine solche hier fehlt, was die Transparenz und Nachvollziehbarkeit beeinträchtigt. Die Dokumentation der Zuschlagsentscheidung muss aber so detailliert sein, dass nachvollziehbar wird, welche qualitativen Eigenschaften der Angebote mit welchem Gewicht in die Bewertung eingeflossen sind.

Das Verfahren wurde in den Stand nach Angebotsabgabe und vor Beginn der Wertung zurückversetzt. Die AG wurde verpflichtet, die Wertung erneut durchzuführen und dabei sicherzustellen, dass die konkreten Angebotsinhalte ausgewertet und nicht lediglich abstrakte Kriterien genannt werden.

Dieser Beschluss hebt die Notwendigkeit einer Qualitätssicherung im Bewertungsprozess hervor, um Fehler und Intransparenzen zu vermeiden. Öffentliche Auftraggeber werden dadurch betont angehalten, das Transparenzgebot durch eine nachvollziehbare Dokumentation zu wahren.

Associate Saskia Vahlenkamp